Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld, usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westf. . . Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. . . Telegramm-Adresse Anzeiger Halver.

Nr. 102 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt 3,— Mk. durch die Boten 3,40, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht 3,42 Mark. | Halver, Samstag, den 3. Mai 1919. | Anzeigen: Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., Reklamezeile 60 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. | 19. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

Die Münchener Volksbeauftragten sind von ihren Posten zurückgetreten. An ihrer Stelle hat ein Aktionsausschuß von 20 Mitgliedern die Regierung übernommen.

Starke südslawische Truppenmengen sind in Kärnten eingedrungen.

Ministerpräsident Clemenceau überreicht den Friedensvertrag persönlich.

Die italienische Kammer sprach der Regierung mit 382 gegen 40 Stimmen das Vertrauen aus.

In Oberschlesien breitet sich die Streikbewegung unter den Berg- und Hüttenarbeitern aus.

Rumänen und Tschechen setzen ihren Vormarsch gegen Budapest fort.

Die Nationalversammlung tritt am 6. Mai wieder in Weimar zusammen.

Der preußische Kultusministerium beruft eine Landeskonferenz zur Reformierung des Schulwesens.

Die Entente hat Sebastopol fluchtartig geräumt und alle Kriegsmaterialien entfernt.

Ist der Regierung bekannt?

Die Börse führt seit langem schon ein Leben im Verborgenen. So sehr ist die ganze Aufmerksamkeit des Volkes anderen Dingen zugewandt, daß die Herren Kapitalisten da, wo sie sonst immer unter der scharfen Beobachtung der Öffentlichkeit standen, so ziemlich unter sich bleiben und tun und lassen können, was sie wollen. Nur ab und zu schrecken Unglücksnachrichten, Konkursanmeldungen ehemals blühender Unternehmungen, ungeheuerliche Verlustziffern bei Monats- und Vierteljahrsabschlüssen die Allgemeinheit auf — aber niemand wundert sich noch sonderlich darüber, können wir doch alle den wirtschaftlichen Niedergang in Deutschland seit dem Ausgang des Krieges auch in unserer nächsten Umgebung mit Händen greifen. Es scheint nun aber doch, daß sich augenblicklich in der Abgeschiedenheit der Börsensäle Vorgänge abspielen, die eine schärfere Beleuchtung durchaus verdienen.

In Weimar ist dieser Tage eine kleine Anfrage eingelaufen, die einen gar nicht kleinen Gegenstand betrifft. Ist der Re[illegible]kannt, heißt es da, daß nach der Beschlagnahme ausländischer Wertpapiere die nicht beschlagnahmten Papiere dieser Art fortgesetzt in großem Umfang zu steigenden Kursen angekauft werden? Hat sie eine Kontrolle darüber, ob diese Werte ins Ausland abwandern, und was gedenkt sie zu tun, um die damit verbundene etwaige weitere Verschlechterung unserer Valuta, die beabsichtigte Steuerhinterziehung, die Kapitalsflucht, die Verminderung unserer Kreditfähigkeit und schließlich die weitere Verteuerung der Lebensmittel zu verhindern?

Man sieht aus dieser ganzen Fragestellung sofort, um wie ungemein weittragende Konsequenzen es sich bei diesen Börsenvorgängen handelt. Kenner der Verhältnisse behaupten, daß durch das Geschäft mit ausländischen Wertpapieren in den letzten Wochen 12 bis 15 Milliarden an den deutschen Börsen „verdient" worden seien, was allerdings wohl ein Erlebnis ohne Beispiel in der Finanzgeschichte aller Zeiten darstellen würde: ein in einem Weltkrieg unterlegenes Volk hat nichts angelegentlicheres zu tun als die ausländischen, also feindlichen und neutralen Werte ungeheuerlich in die Höhe zu treiben und damit seine eigene Unterlegenheit gegenüber den fremden Volkswirtschaften noch künstlich um ein Vielfaches zu steigern. In deutschen Werten ist augenblicklich allerdings kein gutes Geschäft zu machen, und da unsere Regierung gezwungen ist, zum Ankauf ausländischer Lebensmittel und Rohstoffe alles nur irgendwie erreichbare Wertmaterial zusammenzuraffen, das sich hierzulande noch auftreiben läßt, blüht wieder einmal der Weizen jener halb oder ganz Unbedenklichen, die aus jeder Blüte Honig saugen — gleichviel ob andere Lebewesen darüber zugrunde gehen. Auch wenn es der Staat, das eigene Volk ist, dessen Daseinskraft sie damit bis in die tiefste Wurzel hinein zerstören. Daß die kapitalistischen Ratten das deutsche Schiff verlassen, ist ja längst kein Geheimnis mehr. In der Schweiz wissen die Banken sich vor den vielen Geldeinlagen aus dem Reiche gar nicht mehr zu retten; Milliardenwerte deutschen Geldes sollen dort schon untergebracht sein; kein Kunststück angesichts der Sorte von „Grenzschutz", wie wir ihn jetzt nur leider noch durchzuführen imstande sind. Diese Kriegsgewinne werden unsere Finanzminister niemals wiedersehen, mögen sie nun Schiffer oder Dernburg oder sonstwie heißen. Schon haben sich die Unabhängigen zum Wort gemeldet mit schweren Vorwürfen gegen die Reichsleitung, daß sie in diesen sechs Monaten republikanisch-revolutionärer Geschäftsführung nichts getan habe, um die Massenflucht deutschen Kapitals ins sichere Ausland wirksam zu verhindern; daß sie sich mit papierenen Maßnahmen begnügt habe, durch die sich nicht einmal kapitalistische Kinder schrecken lassen. Befinden sich doch sogar die nordschleswigschen Banken in der gleichen Lage wie die schweizerischen: auch sie werden mit Geldeinlagen überflutet, deren Eigentümer hoffen, durch etwaige politische Veränderungen an der Nordgrenze des Reiches auf diese Weise aller Verpflichtungen gegenüber der Heimat los und ledig zu werden. Was gedenkt die Regierung zu tun, um diesem widerwärtigen Treiben endlich ein Ziel zu setzen?

Herr Dernburg will sich in der Berliner Handelskammer am kommenden Freitag über die finanzielle Lage aussprechen. Seine Wahl zum Reichsfinanzminister ist in der deutschen Arbeiterschaft nicht gerade mit Gefühlen der Freude aufgenommen worden. Ist der Regierung bekannt, daß sich ihr jetzt eine Gelegenheit bietet, allerhand dunkle Gerüchte durch die Tat zu widerlegen?

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✣ **Die Nationalversammlung** tritt am 6. Mai in Weimar wieder zusammen, um sofort zu den Friedensbedingungen Stellung nehmen zu können. Die Nationalversammlung wird sich voraussichtlich dann mit der Frage zu beschäftigen haben, ob sie weiter in Weimar oder in Berlin tagen will. Soviel steht fest, daß die Anregung zur Verlegung von der Reichsregierung kommt. Die Minister empfinden das dauernde Reisen zwischen Weimar und Berlin als außerordentlich störend und ihre Arbeit erschwerend. Es steht ihnen nach ihrer Ansicht nicht das erforderliche Arbeitsmaterial zur Verfügung. Sie werden weiter zuweilen an beiden Orten dringend benötigt.

✣ **Bundesstaaten und Erbschaftssteuer.** Über die Finanzpläne des Reiches teilte der Präsident der anhaltischen Finanzdirektion Lange amtlich mit, daß das Reich den Anteil der Bundesstaaten an der Erbschaftssteuer von zwanzig auf zehn % herabsetzen werde. Die Zuschläge der Bundesstaaten zur Erbschaftssteuer sollen in Wegfall kommen. Auch sei mit der Wegnahme der Gewerbesteuer zu rechnen.

✣ **Die Wucherpraxis bei Verwertung von Heeresbeständen,** besonders bei Spirituosen, Weinen, Zigarren, Arzneimitteln usw. hat dem Abgeordneten Held (Deutsche Vp.) Anlaß zu folgender Anfrage in der preußischen Landesversammlung gegeben: Für diese, doch zu normalen Preisen eingekauften Artikel verlangt die Militärverwaltung zum Teil exorbitant hohe Preise, so z. B. für ein sehr gesuchtes Arzneimittel, Radix Jp., welches einen Richtpreis von 75 Mark pro Kilo hat, 400 Mark, für einen Liter 33%igen Trinkbranntwein, welcher im Einkauf 4,25 Mark kostete, 28 Mark. Ist die Staatsregierung bereit, gegen diese Mißbräuche einzuschreiten?

✣ **Mit den Zuständen in den Staatsbetrieben** befaßt sich augenblicklich der Haushaltsausschuß in Weimar. Nach den Erklärungen der Regierung gab es allein in den preußischen Heeresbetrieben im Frieden 22 000 Arbeitskräfte, im Kriege 128 000 und gegenwärtig noch 60 000. Für diese 60 000 Arbeiter und Arbeiterinnen wären jährlich Aufträge im Betrage von 700 Millionen Mark notwendig, es hatten aber nach der Revolution nur für rund 100 Millionen Mark Aufträge vorgelegen, die höchstens 20 000 Arbeiter ein halbes Jahr lang beschäftigen könnten, so daß schon jetzt 40 000 Arbeiter überflüssig sind. In den Monaten Januar und Februar dieses Jahres seien so gut wie keine Einnahmen in den Heereswerkstätten erzielt worden, dagegen sind an Löhnen und Gehältern allein 72½ Millionen Mark ausgegeben worden. Ähnlich liegen die Dinge bei der Flugzeugmeisterei. In Adlershof sind gegenwärtig noch rund 6000 Zivilarbeiter beschäftigt, von denen kaum 800 für militärische Zwecke benötigt werden. Das Gleiche gilt für die Bekleidungsämter, die weit über den Bedarf besetzt sind.

✣ **Die Frage der Reichseisenbahnen** ist augenblicklich Gegenstand von Beratungen im Verfassungsausschuß in Weimar. Der preußische Eisenbahnminister Oeser versicherte, Preußen und die Mehrzahl der Länder hätten sich zu dem Beschluß durchgerungen, grundsätzlich der Übernahme des gesamten Eisenbahnwesens auf das Reich zuzustimmen. Diese Erledigung könne aber im Laufe dieses Jahres noch nicht erreicht werden, sondern müsse aus praktischen Erwägungen heraus etwa bis zum 31. März 1921 hinausgeschoben werden. Es müsse versucht werden, die gesamte Regelung durch einen Vertrag zwischen dem Reiche und den Ländern herbeizuführen, wobei über Einzelheiten in der Entschädigungsfrage nötigenfalls ein Schiedsgericht die ausschlaggebende Entscheidung zu treffen habe. Demgegenüber erhoben die Vertreter von Bayern grundsätzlich Bedenken.

✣ **Besserung der deutschen Valuta.** Die Besserung der deutschen Valuta im neutralen Ausland setzte sich fort; besonders der Markkurs in Holland stieg weiter von 117½ auf 121½ Mark. Gerüchte von einer Milliardenanleihe in Holland unter Teilnahme Amerikas erhalten sich.

✣ **Reformpläne des preußischen Kultusministers.** Der preußische Kultusminister wird ein Gesetz einbringen, das die Aufhebung der Ortsschulinspektionen zum Gegenstand hat, deren Amtsbefugnis, soweit sie nicht überhaupt fortfallen kann, an die Schulaufsichtsbehörden oder eigens zu berufene Fachleute übertragen werden sollen. Der Minister begründete das Gesetz damit, daß die wissenschaftliche und methodische Ausbildung des Lehrpersonals wesentlich vervollkommnet und vertieft wurde, so daß die Beibehaltung der Ortsschulinspektion neben den noch weiter bestehenden Kreisschulinspektionen überflüssig erscheine. Im Laufe der nächsten Monate hofft Minister Haenisch eine große Landesschulkonferenz berufen zu können, in der alle internen Angelegenheiten der Schulorganisation, die Neugestaltung des höheren Schulwesens und der Lehrplan der verschiedenen Schulgattungen geregelt werden sollen. Zu dieser Konferenz werden nicht nur die hervorragendsten Fachleute und Pädagogen berufen, sondern auch Ärzte, Künstler und mitten im Leben stehende hervorragende Männer und Frauen.

✣ **Eine Volksabstimmung in Straßburg.** Nach Meldungen der französischen Presse hat eine von den französischen Behörden in der Stadt Straßburg veranstaltete Volkszählung ergeben, daß 59% der gesamten Stadtbevölkerung Elsässer sind, 28% Deutsche, 10% stammen aus Ehen zwischen Elsässern und Deutschen, 3% sind verschiedener Nationalität. Danach wären in Straßburg überhaupt keine Franzosen vorhanden, es sei denn, daß die französische Regierung die ihrer ganzen Abstammung nach kerndeutschen Elsässer einfach als Vollblutfranzosen ansehen. Jedenfalls scheint diese „Volkszählung" so gemeint zu sein.

Schweiz.

× **Die Reise des Bundespräsidenten nach Paris** soll nach Pressemeldungen dadurch notwendig geworden sein, daß die französische Regierung der schweizerischen Eidgenossenschaft die elsässische Grenzstadt Hüningen angeboten habe, um dort einen Schweizer Rheinhafen zu errichten; Hüningen würde in diesem Falle dem Kanton Basel angegliedert werden. Außerdem versuche Ador die Aufhebung des von der Entente erlassenen Verbotes der Zahlung von 18 Millionen deutschen Goldes an die Schweiz durchzusetzen.

Belgien.

× **Einführung des Achtstundentages.** Die Studienkommission für die Frage der Verkürzung der Arbeitszeit in Bergwerken sprach sich für die Einführung des 8½stündigen Arbeitstages ab 1. Juni und des Achtstundentages ab 1. Dezember d. Js. aus. Die Arbeitszeit der Bergleute über Tag darf vom 1. Juli d. Js. ab neun Stunden nicht überschreiten.

Aus In- und Ausland.

Kassel. Die Maschinenfabrik von Henschel u. Sohn in Kassel hat im Monat Februar 77 Lokomotiven herstellen und abliefern können gegen 30 Lokomotiven im November.

Zürich. Im Laufe einer Protestversammlung des Bankenpersonals kam es zu schweren Unruhen, bei denen das Militär eingreifen mußte. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Paris. Der Oberste Wirtschaftsrat beschloß, das Verlangen Deutschlands auf Freigabe der Fischerei im Kattegatt und Skagerrak zu befriedigen.

London. Als Maßnahme gegen etwaige Metzeleien durch die Türken werden britische Truppen Samsun Marzivan, Amasia, Tokat und Siwas an der Südküste des Schwarzen Meeres beziehungsweise in deren Hinterlande besetzen.

Kiew. Der in der Ukraine ausgebrochene anti-bolschewistische Aufstand hat dreißig Gemeinden erfaßt. Die in Homel stehenden bolschewistischen Truppen sind in Stärke von 5000 Mann auf die Seite der Aufständischen übergegangen, die den südlichen Teil von Kiew in ihren Besitz gebracht haben.

Graf Brockdorff-Rantzau in Versailles.

Überreichung des Friedensvertrages durch Clemenceau.

Paris, 30. April.

Graf Brockdorff-Rantzau ist mit den Mitgliedern der deutschen Delegation auf dem Bahnhof Vaucresson eingetroffen. Er wurde am Bahnhof von dem Präfekten des Seine-Departements Choleul empfangen. Den Friedensvertrag wird Ministerpräsident Clemenceau dem Grafen Rantzau persönlich überreichen und zwar voraussichtlich am 2. Mai. Zum gleichen Termin soll auch ein Auszug aus dem Friedensvertrag der Presse zur Veröffentlichung übergeben werden.

Wichtige deutsche Denkschriften.

Unter dem Rüstzeug, das unseren Abgesandten für die Friedensverhandlungen mitgegeben wurde, befindet sich eine große Anzahl sehr wichtiger und interessanter Dokumente, namentlich militärischer Art, die, in Denkschriften zusammengestellt, außerordentlich viele Dinge enthalten, die bisher auch der deutschen Öffentlichkeit noch ganz unbekannt sind. Es handelt sich einmal um die genaue Zusammenstellung der gesamten militärischen Vorbereitungen nach Tag und Stunde in der Spannungsperiode vor dem Kriegsausbruch. Aus der Zusammenstellung ergibt sich zwingend, wie unendlich voraus die Mächte, die uns umgaben, uns an direkter, unmißverständlicher, täglich zunehmender Kriegsvorbereitung waren. Vor allen Dingen aber liegen ganz neue Dokumente vor mit den genauesten Aufmarschkarten, die Jahr und Tag vor dem Krieg entstanden und in den belgischen Mobilmachungsmappen niedergelegt waren. Diese Dokumente befassen sich mit dem Transport und Aufmarsch einer verbündeten englischen Armee. Es wird damit also erneut schlüssig der Beweis geführt, daß von einem „neutralen" Belgien zu Kriegsbeginn gar nicht die Rede sein konnte.

Die Lage in Oberschlesien.

Erfolgreicher Abwehrstreik auf verschiedenen Gruben.

Um den Ausbruch des Generalstreiks zu verhindern, für den Unabhängige, Polen und Spartakisten unausgesetzt werben, hat die Beamtenschaft mehrerer Gruben, sowie die Bürgerschaft einzelner Bezirke einen Abwehrstreik erklärt. Die Folge war, daß die Arbeit in den meisten Fällen wieder aufgenommen wurde.

Keine Verständigung.

Im allgemeinen hat aber die Lage eine Verschärfung erfahren, nachdem bekannt geworden ist, daß eine Verständigung zwischen den Streikenden und der Regierung unmöglich ist, solange die Streikleitung an ihren politischen Forderungen festhält. In manchen Bezirken hat die Streikbewegung infolgedessen an Ausdehnung gewonnen. Die Elektrizitätswerke werden militärisch in Betrieb gehalten. Verschiedene spartakistische Führer sind verhaftet worden, ohne daß die Bewegung deshalb abebbte. Besonders rührig sind nach wie vor die Polen tätig, um den polnischen Truppen einen Vorwand zum Einmarsch in Oberschlesien zu schaffen, bevor eine endgültige Entscheidung über das Schicksal Oberschlesiens in Paris getroffen wird. Die Aufforderung zum Generalstreik ist nur in Hindenburg befolgt worden, wo seit Mittwoch alle Betriebe stilliegen.

Der Thüringer Protest.

Wie in Jena, so haben auch in Gotha die Arbeiter mit dem Generalstreik gedroht, wenn die in Thüringen gegen München zusammengezogenen Truppen nicht unverzüglich

abrückten. Die Arbeiterschaft meint, durch die Truppen würde Unruhe in die Bevölkerung getragen und die Ernährung des thüringischen Gebietes verschlechtert. — Die Truppen befinden sich lediglich auf dem Durchmarsch.

Ruhe in Hamburg.

Wie in Bremen, so ist auch in Hamburg nach der Verhaftung vieler verbrecherischer Elemente die Ruhe wiederhergestellt. Da eine Wiederholung der Ereignisse der letzten Tage nicht zu befürchten ist, wurde der Belagerungszustand aufgehoben.

München vor der Entscheidung.

Sturz der Räteregierung!

Wie indirekt über Landsberg a. Lech gemeldet wird, ist die Münchener Räteregierung infolge innerer Streitigkeiten zusammengebrochen. Levien, Leviné, Axelrod und Toller sind zurückgetreten.

An Stelle der Volkskommissare ist ein Aktionsausschuß von 20 Mitgliedern gewählt worden. Die Rote Armee hat den Zusammenhang völlig verloren und löst sich in plündernde Haufen auf. Die Bürger Münchens haben noch einmal verzweifelt um beschleunigten Vormarsch der Regierungstruppen gebeten, da sonst München von Vernichtung bedroht sei. General Bothmer, der frühere Führer der deutschen Südarmee, ist als Geisel verhaftet worden.

Russenherrschaft in München.

Die Kommunisten halten die Münchener Garnison nicht für zuverlässig. Infolgedessen wurden 200 Mann des Leibregiments verhaftet. Das ausländische Element — Russen und Ungarn — unter den Kommunisten verstärkt sich. In allen Versammlungen treten Russen als Redner auf. Russische Kriegsgefangene in bayerischer Uniform halten die umliegenden Dörfer besetzt. Die Regierung hat neuerdings verfügt, daß nur noch an solche Arbeitslose Unterstützung gezahlt werden darf, die in der Roten Armee Dienst nehmen.

Blutige Unruhen in Forchheim und Schweinfurt.

Nach den Bamberger Neuesten Nachrichten kam es in Forchheim zu Unruhen, bei welchen auch von der Waffe Gebrauch gemacht wurde. Es soll einige Verwundete gegeben haben; man spricht auch von Toten. Gerüchte von der Erstürmung des Rathauses und Besetzung der amtlichen Behörden sind unbegründet. Auch in Schweinfurt ist es zu ernsten Unruhen gekommen. Auch hier fehlen Einzelheiten, da der Verkehr gesperrt ist.

Überfall Kärntens durch die Südslawen.

Beginn schwerer Kämpfe.

Wien, 30. April. (Amtlich.)

Südslawische Truppen überschritten plötzlich die Demarkationslinie in Kärnten und überrumpelten die von den Kärntnerischen Landestruppen gehaltenen Sicherungen. Es gelang dem Feinde, die Bahnstation Rosenbach zu nehmen und die Sicherungstruppen westlich von Völkermarkt zurückzudrängen. An allen übrigen Teilen der Front wurden die Angriffe unter starken Verlusten für den Gegner abgewiesen.

Die Demarkationslinie war im Verein mit den Amerikanern festgelegt worden. Eine Kündigung des Waffenstillstandes ist seitens der Südslawen nicht erfolgt.

Drohender Kriegsausbruch.

Das Wiener Staatsamt des Äußeren protestierte sowohl bei dem südslawischen Gesandten wie auch bei der Entente energisch gegen dieses völkerrechtswidrige Vorgehen. Es fordert sofortige Zurückziehung der südslawischen Truppen. Eine Verweigerung dieser Forderung müsse als feindlicher Akt angesehen werden. Auch alle Wiener Ententemissionen wurden von diesem Schritte verständigt und ersucht, das zwischen Deutsch-Österreich und Südslawien strittige Gebiet in Kärnten durch Truppen einer neutralen Großmacht besetzen zu lassen, unter deren Schutz und Kontrolle die Volksabstimmung erfolgen soll. Die Landesregierung Kärntens hatte die deutsch-österreichische Regierung um die erforderlichen Vollmachten für ein Aufgebot der Landeskinder ersucht und das Heeresamt um Unterstützung gebeten. Der Kabinettsrat erteilte der Landesregierung diese Vollmachten und beauftragte das Staatsamt für Heerwesen alle notwendigen Schritte zum Schutze des Grenzgebiets einzuleiten.

Orlandos Kammersieg.

Vertrauensvotum mit 382 gegen 40 Stimmen.

Wie nach der Stimmung des italienischen Volkes und der überwiegenden Mehrzahl der Abgeordneten nicht anders zu erwarten war, hat die italienische Kammer nach einer längeren Rede Orlandos der Regierung mit 382 gegen 40 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen. Das Parlament steht also nahezu geschlossen hinter Orlando.

In seiner eingehenden Darstellung der Pariser Verhandlungen seit Mitte März hob Orlando hervor, daß das Verhältnis Italiens zu den Verbündeten ein ausgezeichnetes gewesen sei, und daß die Verbündeten Italiens Gebietsforderungen durchaus anerkannt hätten. Nur Wilson habe Mitte April plötzlich hinsichtlich Fiumes einen abweichenden Standpunkt eingenommen. Mit Wilsons Memorandum waren für Italien lebenswichtige Fragen in einem Sinne gelöst, den Italien nicht annehmen konnte. Noch aber wurde verhandelt, bis Wilsons Mitteilung an die Presse die Sachlage mit einem Schlage veränderte. Damit konnte die italienische Delegation nichts anderes tun, als heimzukehren und das Parlament zu befragen. Zum Schluß betonte Orlando, daß Italien trotz der hinzutretenden neuen Gebiete eine weit geringere Anzahl von Angehörigen nicht italienischer Nationalität umfassen werde als andere Staatsgebilde, die erst während des Krieges entstanden sind.

*

Englisch-französische Vermittlungsversuche.

Nach Pariser Blättermeldungen wird von englischer und französischer Seite eifrig verhandelt, um die Meinungsverschiedenheiten zwischen Wilson und den italienischen Delegierten zu beseitigen. Man gibt sich der zuversichtlichen Hoffnung hin, daß der peinliche Zwischenfall bis Ende der Woche endgültig aus der Welt geschafft sein wird.

Französische Träume.

Die „Entmilitarisierung" des Rheins.

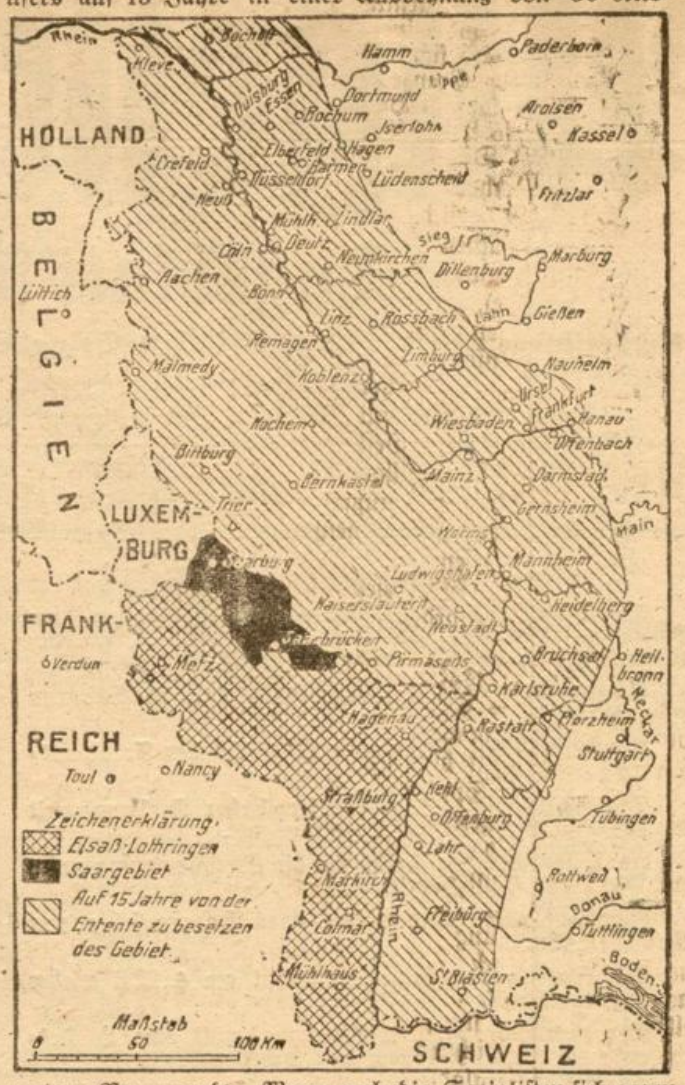
In der französischen Presse wird nach wie vor eifrig für die Angliederung des Saarreviers an Frankreich gewirkt. Immer wieder wird die Forderung nach den



Grenzen von 1793 erhoben. Inzwischen ist aber auch die Regierung nicht untätig. Sie fährt fort, mißliebige Personen, die an ihrer treudeutschen Gesinnung festhalten, aus dem Saargebiet auszuweisen.

Nach einem Befehl der Militärverwalter der Kreise Saarbrücken und Saarlouis sind sämtliche Offiziere und Unteroffiziere der aktiven deutschen Armee mitsamt ihren Familien zwangsweise nach dem rechten Rheinufer zu bringen. Im ganzen Kreise Saarlouis wird mit Hilfe eines neuen Tricks aufs stärkste für den Anschluß an Frankreich geworben. Man sucht durch Vertrauensleute die Einwohner zu beeinflussen, ihre Aufnahme in den französischen Staatsverband zu beantragen. Personen, die diesen Antrag stellen, erhalten die sogenannte Karte A und damit die Berechtigung zu freiem Einkauf in Frankreich und den im Kreise für die französischen Militärpersonen eingerichteten Lebensmittellagern. Bei den Ankäufen wird eine Mark gleich 1 Frank gerechnet.

Aber man hegt in Frankreich noch weitergehende Pläne, wie aus der vorliegenden Karte ersichtlich ist. Die Presse macht eifrig für eine Besetzung des rechten Rheinufers auf 15 Jahre in einer Ausdehnung von 50 Kilo-



metern Propaganda. Wenn auch die Sozialisten sich gegen solche Pläne sträuben, so ist doch sicher, daß Clemenceau, der ursprünglich den Gedanken ausgesprochen hat, eine starke Unterstützung von Presse und Parteien findet. Es wird Sache unserer Friedensunterhändler sein, mit allen Mitteln diese französischen Anschläge auf deutsches Gebiet abzuwehren.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 3. Mai.

□ [illegible] für [illegible] Landarbeiter. Die Frühjahrsbestellung ist im Gange. Damit die nächste Ernte und mit ihr auch unsere Ernährung sichergestellt ist, müssen die Äcker rechtzeitig und bis zum letzten Morgen bestellt werden. Hierzu ist aber die Landwirtschaft nur imstande, wenn ihr genügend Arbeitskräfte zur Verfügung stehen. Von allen beteiligten Kreisen wird dahin gestrebt, der Landwirtschaft die nötigen Arbeitskräfte zuzuführen, insbesondere Erwerbslose aus den Städten auf dem Lande unterzubringen. Diese Bemühungen sind zum Teil daran gescheitert, daß Leute, die bereit waren, auf dem Lande zu arbeiten, ihren Dienst nicht antraten oder ihre ländliche Arbeitsstätte wieder verließen, weil sie nicht genügend Wäsche hatten und auch nicht im Besitz der notwendigen Schlafdecken waren, der Landwirt ihnen aber solche nicht beschaffen konnte. Um diesem Notstande abzuhelfen, hat das Reichsverwertungsamt, dem die Verwertung aller von der Heeresverwaltung nicht mehr benötigten Güter übertragen ist, bereits mit dem Reichskommissar für bürgerliche Kleidung und dem Kriegsministerium vereinbart, daß sofort eine Notversorgung der landwirtschaftlichen Arbeiter und Arbeiterinnen, der Lohnarbeiter der Kaliindustrie und solcher Arbeitslosen, die in der Landwirtschaft Arbeit genommen haben, mit den nötigsten Wäschestücken und Decken aus den vorhandenen Heeresbeständen durchgeführt wird. Die Notversorgung soll nur in dem Falle eintreten, daß durch den Mangel der genannten Gegenstände dringliche landwirtschaftliche Arbeiten verzögert zu werden drohen. Die Entscheidung darüber, ob ein solcher Fall

Rote Rosen.

Roman von H. Courths Mahler.

34 Nachdruck verboten.

„Mein armer, armer Henning! Wie sehr hast du mich erschreckt. Steh auf, ich bitte dich, du darfst nicht vor mir knien, und ich darf solche Worte nicht von dir hören. Aber ich leide um dich und mit dir — so sehr — mein Herz tut mir weh. Steh auf, Henning, du mußt fort, heute noch mußt du abreisen, du darfst nicht in meiner Nähe bleiben. Denke doch an Rainer! Was würde es ihm für Schmerz bereiten, wenn er dich so leiden sähe!"

Henning stöhnte auf und faßte nach ihren Händen. Sie zog ihn empor. Er preßte seine Lippen auf ihre Hände und stammelte heiser vor Erregung:

„Vergib — vergib. Ich wußte nicht, was ich tat — aber ich liebe dich unsäglich."

„Schweig, Henning, schweig, wir wollen das beide vergessen. Du darfst dich nicht verlieren. Sei stark, wehre dich gegen dies Gefühl, das ein Unrecht, eine Sünde ist. Henning, lieber Henning, es würde mir das Herz brechen, müßte ich sehen, daß du dich verkerst. Denk an Rainer, sag ich dir. Er würde es nie mehr verwinden, den Bruder zu verlieren, den er so liebt. Kein Wort will ich mehr von dir hören, ich darf dich nicht mehr wiedersehen, bis du ganz ruhig bist. Reise ab, ich flehe dich an, irgendein Vorwand wird sich finden lassen. Lebe wohl — und Gott helfe dir!"

So stieß Josta außer sich vor Schmerz hervor, und in heiße Tränen ausbrechend, eilte sie aus der Bibliothek hinüber in ihr Zimmer.

Henning warf mit einem Aufstöhnen die Arme über den Tisch, und barg, in einen Sessel sinkend, das Gesicht in den Händen.

Er merkte nicht, daß draußen ein Wagen vorfuhr, der Rainer und Heilmann nach Hause brachte. Er merkte auch nicht, daß oben auf der Galerie eine hohe Frauengestalt hinausschlüpfte.

Gräfin Gerlinde hatte diese Szene von Anfang bis zu Ende belauscht. Nun flog sie mehr, als sie ging, die langen Gänge zurück und die Treppe hinab in die Halle. In ihren Augen leuchtete es wie wilde Entschlossenheit. Jetzt war für sie der Zeitpunkt gekommen, zu handeln und alles zu einem gewünschten Ende zu bringen, jetzt hieß es klug sein — und zufassen.

„Jeder ist seines Glückes Schmied," dachte sie bei sich.

Sie kam gerade die Treppe herab, als Rainer, der sich draußen von Heilmann verabschiedet hatte, in die Halle trat. Sich zur Ruhe zwingend, trat sie auf ihn zu.

„Ich habe mit dir zu sprechen, Rainer, in einer wichtigen Angelegenheit."

Er sah sie befremdet an, verneigte sich aber artig.

„Ich stehe sogleich zur Verfügung, Gerlinde; will nur Josta und Henning begrüßen."

Sie faßte seine Hand.

„Nein, ich muß dich vorher sprechen, Rainer. Die Sache duldet keinen Aufschub."

Er hatte einem Diener Pelz und Hut übergeben, und strich sich über das Haar.

„Du scheinst erregt zu sein, Gerlinde. Also wenn es eilt, was du mir zu sagen hast, so komm."

Er wollte durch die Bibliothek gehen, aber sie zog ihn hinter derselben den langen Gang hinab, der nach dem Westflügel und zu seinen Zimmern führte. In sein Arbeitszimmer traten sie ein. Graf Rainer war seltsam beklommen zumute. Er schob der Gräfin einen Sessel hin.

„Bitte, nimm Platz und sage mir, was du wünschest."

Die Gräfin sank in den Sessel. Vor Erregung zitterten ihr die Knie. Sie wußte, jetzt kämpfte sie um ihr Glück. Ihre Hände stützten sich zitternd auf die Armlehnen des Sessels, eine Schwäche wollte sie befallen; aber sie nahm sich zusammen und zwang sich zur Ruhe. Mit großen Augen sah sie zu ihm empor. Dann begann sie leise:

„Ich hätte längst zu dir sprechen sollen, Rainer, hätte dir nicht verbergen dürfen, was ich all die Zeit kommen sah — schon seit deiner Verlobung. Ich habe geschwiegen, in feiger Furcht, dir wehe zu tun. Aber heute muß ich sprechen. Es wäre ein Verbrechen an dir, einen Verrat an unserer Freundschaft, wollte ich noch länger schweigen."

Rainer war zusammengezuckt. Sein Gesicht sah plötzlich grau und verfallen aus. Eine Ahnung überkam ihn, die ihn erzittern ließ. Aber er gab seinem Gefühl nicht nach. Mit einem Ruck richtete er sich straff empor, und sein Gesicht schien unbewegt.

„Sprich, Gerlinde — und bitte, — ohne Umschweife," sagte er hastig.

Sie neigte das Haupt wie in tiefem Schmerz.

„Verzeihe, wenn ich dir wehe tun muß, Rainer. Bei Gott — lieber fügte ich mir selbst Schmerzen zu, als dir. Aber vielleicht trifft es dich doch am leichtesten aus meinem Munde. So höre — ohne Umschweife, wie du willst. Josta und Henning lieben sich, Rainer, wohl seit langem schon. Aber sie haben dagegen angekämpft. Daß Henning Josta liebt, wußte ich gewiß schon seit eurem Hochzeitstag. Ich sah, daß er Jostas Taschentuch — du weißt, das, was sie verlor, vom Boden aufhob und wie ein Verzweifelter küßte. Er trägt es auf seinem Herzen, und wenn er sich unbeachtet glaubt, küßt er es. Als du mit Josta auf die Hochzeitsreise gingst, war er wie von Sinnen. Ob ihn Josta schon damals geliebt hat, weiß ich nicht. Aber später wurde es mir klar. Erlaß es mir, all die kleinen Zeichen zu schildern, die mir bewiesen, daß auch sie ihn liebt. Sie war sehr unglücklich an deiner Seite, ich sah sie oft weinen, und mit sehnsüchtigen Augen vor sich hinstarren. Sie hat Henning auch gesagt, daß sie dich nicht liebt. Bisher haben sie sich jedoch beide beherrscht, sie sind beide nicht die Menschen, sich kampflos einer verbotenen Liebe zu ergeben, das weißt du so gut als ich. Erst neulich sagte Josta verzweifelt zu mir:

„Warum hat Rainer nicht lieber dich zur Frau erwählt, du paßt besser zu ihm als ich, bist älter und reifer, ich bin zu jung für ihn!" So habe ich mit offenen Augen zusehen müssen, wie sich die beiden jungen Menschen quälten und mit sich und ihrer Liebe rangen. Und — nun sind sie doch unterlegen, Rainer. Vorhin, ein Zufall machte mich zum Zeugen, sah ich Henning vor Josta auf den Knien liegen und hörte ihn in verzweifelten Worten von seiner Liebe sprechen. Josta war außer sich vor Schmerz, suchte ihn zu trösten und rief immer wieder: Denk an Rainer, wir dürfen uns nicht verlieren!" Sie forderte ihn auf, sogleich abzureisen, und wollte ihn nicht wiedersehen. Weinend lief sie auf ihr Zimmer, und Henning liegt wie betäubt und gebrochen in der Bibliothek. So steht es, Rainer. Und nun komme ich zu dir, von heißem Mitleid erfüllt, um für diese beiden Unglücklichen zu bitten. Ich weiß, es ist der rechte Weg. Unsägliches Elend sehe ich kommen, wenn du nicht gut und stark bist. Rainer — muß ich dir sagen, was du tun mußt, was ich von deiner Größe erwarte?"

Fortsetzung folgt.

Verschiedene Meldungen.

Berlin. Der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, Göhre, ist zum Unterstaatssekretär des Staatsministeriums ernannt worden.

Köln. Die britischen Behörden haben die Kreistagsneuwahlen im besetzten Gebiet verboten.

Göppingen. Bei den Arbeiterratswahlen entfielen von 6000 abgegebenen Stimmen 4000 auf die Mehrheitssozialisten, 1600 auf die Unabhängigen und 400 auf die Kommunisten.

Paris. Die „Times" meldet, daß man trotz der augenblicklichen Ruhe in Ägypten annehmen müsse, daß die Unruhen nicht für immer beigelegt sind. Es müßten noch andere Vorsichtsmaßregeln ergriffen werden.

Amsterdam. Wie „Allgemeen Handelsblad" meldet, haben die Assoziierten die Beschränkung für die Ausfuhr von frischem Gemüse aus den Niederlanden aufgehoben.

Rom. Die Italiener haben einen gepanzerten Kreuzer nach Fiume geschickt.

Athen. Zwischen Griechenland und dem südslawischen Reiche soll demnächst ein Bündnisvertrag abgeschlossen werden.

Buenos Aires. Der panamerikanische Sozialistenkongreß ist in Buenos Aires eröffnet worden. Die Abordnungen Perus, Boliviens und Chiles schlugen vor, die Frage des Stillen Ozeans dem Schiedsgericht des Völkerbundes zu unterbreiten.

Welt- und Volkswirtschaft.

* **Nur teilweise Zulassung der Handelsfreiheit.** Einer Reuter-Meldung aus London wird dort amtlich mitgeteilt, daß die ganze während des Krieges eingerichtete Beaufsichtigung des Handels beseitigt wird. Hiervon werden ausgenommen der Handel mit Flachs, Brennmaterial, Leder, Holz und Kali.

* **Die norwegischen Heeringssendungen.** Auf eine besondere Anfrage hin teilt der norwegische Handelsminister mit, die Verhandlungen über die Heringsausfuhr Norwegens nach Deutschland seien soweit gediehen, daß ein Abkommen in nächster Woche abgeschlossen wird. Er hebt hervor, es sei wünschenswert für beide, daß die Ausfuhr nicht mehr verzögert werde.

* **Die Ursachen des Zuckermangels** sind, wie von unterrichteter Seite erklärt wird, hauptsächlich in dem Rückgang der Erzeugung infolge des Kohlenstreiks, der Verkehrsschwierigkeiten und dem Fortfall der Provinz Posen als Erzeugungsgebiet zu suchen. Posen lieferte allein 10 Prozent des gesamten Zuckers. Durch die Entlassung der Heerespflichtigen ist eine Entlastung des Zuckermarktes nicht eingetreten, denn sie müssen jetzt durch die Gemeinden versorgt werden. Die noch vorhandenen Heeresbestände an Zucker verbleiben für die Freiwilligenformationen. Durch den Fortfall der Munitionserzeugung sind 65 000 Tonnen frei geworden. Eine vorzugsweise Belieferung der Industrie mit Zucker erfolgt nicht, der hier verwendete Zucker ist Auslandszucker. Auch eine Ausfuhr deutschen Zuckers zur Hebung unserer Valuta, die allerdings von der Entente angestrebt wird, ist bisher nicht erfolgt. Unsere augenblickliche Zuckernot wird am besten illustriert durch die Gegenüberstellung einiger Produktionsziffern. Vor Ausbruch des Krieges wurden in Deutschland 17 000 000 Tonnen Zucker erzeugt, 1917-18 noch 9 250 000 Tonnen, 1918-19 (Rechnungsjahr) 8 500 000 Tonnen. Augenblicklich ist die Zuckererzeugung fast auf dem Nullpunkt angelangt.

* **Zwangskurs für die Mark?** Aus der Schweiz kommende Meldungen wollen erneut wissen, daß die Entente bei ihrer Absicht beharre, zur besseren Regelung der Handelsbeziehungen mit Deutschland einen Zwangskurs für die Mark im Auslande zu errichten. Wie das allerdings durchgeführt werden soll, ist völlig unklar.

* **Weitere Aufhebung von Handelsbeschränkungen.** Der holländische Überseetrust erhielt von der Entente die Mitteilung, daß alle bis jetzt bestehenden Einschränkungen bezüglich der Ausfuhr von Gütern deutschen oder deutsch-österreichischen Ursprungs aufgehoben sind. Nur solche Güter, die mehr als 5 % Materialien deutschen oder österreichischen Ursprungs enthalten, dürfen nicht für die Einfuhr in die englischen Häfen verschifft, wohl aber in England umgeladen werden. Im Zusammenhang mit dieser Neuregelung sollen künftig für die Ausfuhr von Gütern nach Holland durch die britischen Häfen keine Zertifikate mehr vom holländischen Überseetrust gefordert werden.

* **Handel des besetzten Gebietes mit Frankreich.** Nach einer Bekanntmachung des Landrats von Grevenbroich bei Köln hat der Kommandierende französische General darauf aufmerksam gemacht, daß die Rheinländer sich unmittelbar an ihre alten Lieferanten oder Korrespondenten in Frankreich wenden könnten. Die Handelskorrespondenz sei nach beiden Richtungen frei, auch der Versand von Katalogen und Mustern durch die Post sei gestattet.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Erpresserbriefe mit gefälschten Unterschriften Eberts und Scheidemanns.** Eine Erpressergeschichte beschäftigte die Strafkammer zu Schweidnitz. Unmittelbar im Anschluß an die revolutionären Umwälzungen im November wurden Bewohner in Reichenbach durch unerhört dreiste Erpresserbriefe beunruhigt. So erhielt am 12. November die Gutsbesitzerin Dittrich dortselbst einen Brief, der mit den Namen von Ebert und Scheidemann unterzeichnet war. Danach teilten diese im Auftrage der neuen Regierungsgewalt mit, daß sie befugt wären, von bemittelten Personen Geldsummen einzuziehen. In diesem Falle sollten an bestimmter Stelle 10 000 Mark hinterlegt werden und es wurden für den Fall der Nichtbefolgung schwerste Drohungen ausgestoßen. Als am folgenden Tage ein gleicher Brief mit den Fälschungen der Unterschriften von Ebert und Scheidemann in einem Vorflur aufgefunden wurde, konnte als Urheberin der Erpresserbriefe die Ehefrau des Missionskolporteurs Genks aus Reichenbach ermittelt werden. Sie gab vor Gericht an, aus Not gehandelt zu haben und wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver.

Landwehrverein Halver.

Zur Teilnahme an der Beerdigung unseres Mitgliedes

Carl Theimann
Veteran von 1870/71,

wollen sich die Mitglieder am Samstag, den 3. Mai, mittags 1¼ Uhr, recht zahlreich im Vereinshause Fasbender einfinden.

Gewehrabteilung mit Gewehr Nr. 1.

Der Vorstand.

Kranken und Sterbekasse Halver.

Unser verstorbenes Mitglied

Carl Theimann,

das 14 Jahre im Vorstande erfolgreich für die Kasse gewirkt hat, wird am Samstag, den 3. Mai beerdigt. Zur Teilnahme an der Beerdigung wollen sich die Mitglieder an genanntem Tage, mittags 1¼ Uhr, vollzählig im Vereinshause Fasbender einfinden.

Der Vorstand.

Ein erfahrener
Schreinergeselle
auf sofort gesucht von
Otto Rockemann,
Ehringhausen b. Oberbrügge.

Ein im Kochen und allen häusl. Arbeiten erfahrenes
Mädchen
sucht sofort oder 15. Mai **Stelle** am liebsten in Schalksmühle oder Umgegend (pr. Zeugnis vorhanden).

Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsst. d. Schalksmühler Gen.-Anzeigers, Schalksmühle Bahnhofstr. 9 a.

Sprengkultur!

Zur Rodung v. Baumstümpfen u. anderen Sprengarbeiten in Land- u. Forstwirtschaft sowie zu Ausschachtungen etc. empfehle
„Romperit C" nebst Zubehör

Uebernahme von Sprengarbeiten jeden Umfangs.

Sprengmeister werden ausgebildet. Broschüre gratis.

C. Schmidt, Sprengstoffgeschäft, Anschlag, (Bez. Dortmund.)

Vertretung und Niederlage der Dresdener Dynamitfabrik.

Markttaschen
kauft man preiswert bei
Wilh. Bell jr., Halver.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebsten was man hat. —



Kaum schloss sich die Gruft über ihrer lieben Mutter und schon so schnell folgte heute morgen gegen 7 Uhr nach kurzem, schweren, mit grosser Geduld ertragenem Leiden an derselben Krankheit meine innigstgeliebte Frau, meine herzensgute Tochter, unsere liebe, unvergessliche Schwester, Schwiegerin und Enkelin, die

Ehefrau Karl Meis
Anna geb. **Clever**

im blühenden Alter von 27 Jahren und 3 Monaten.

In tiefer Trauer widmen diese Nachricht allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme

Familie Meis,
Familie Clever.

Schneehohl bei Halver und in der Mark b. Kierspe, den 2. Mai 1919

Die Beerdigung findet am Montag, den 5. Mai nachm. 2¼ Uhr vom Sterbehause aus statt.

Von Beileidsbesuchen wolle man vorläufig Abstand nehmen. — Kranzspenden sind höflichst dankend verbeten.

Todesanzeige.



Nach Gottes Ratschluss starb heute morgen an den Folgen der Lungenentzündung mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Vollmann

im Alter von 72 Jahren 2 Monaten.

In tiefem Schmerze bitten um stille Teilnahme die trauernden Hinterbliebenen:

Emma Vollmann
geb. Bremicker,
Adolf Vollmann,
Elfriede Vollmann,
Fritzchen Bremicker.

Rönsahl, den 1. Mai 1919.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 4. Mai cr. nachm. 4 Uhr in Rönsahl statt.

Kranzspenden waren nicht im Sinne des Entschlafenen.

Sitzung
der Amtsversammlung Halver
am Montag, den 5. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr im Sitzungssaale des Amtshauses

Tagesordnung:

1. Verpflichtung der Amtsverordneten.
2. Beschlußfassung über die Zahl der Unterschriften für die Wahlvorschläge zur Kreistagswahl.
3. Wahl der 5 Viehaufbringungskommissionen.
4. Wahl der stellvertretenden Vorsitzenden der Kammer Halver des Kreisgewerbegerichts Altena.

Die Sitzung ist öffentlich.

Platzkarten sind im Amtshause Zimmer Nr. 8 zu haben.

Halver, den 2. Mai 1919.

Der Amtmann.

Amt Halver.

Fleischverkauf in Ehringhausen.

Am Samstag, den 3. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr kommt bei Ww. Turk in Ehringhausen

minderwertiges Rindfleisch

zum Verkauf. Fleischkarte der Woche 4. bis 10. Mai 1919 ist vorzulegen.

Halver, den 2. Mai 1919.

Der Amtmann.

Amt Halver Bewirtschaftung der Milch.

Demgegenüber der Bekanntmachung des Bauern- und Landarbeiterrats Halver vom 28. April d. Js, über — Preise für landw. Produkte — bin ich verpflichtet darauf hinzuweisen, daß die Erfassung und Bewirtschaftung der **Milch** regelnden behördlichen Vorschriften unverändert weiter gelten und daß insbesondere auch für die **Milchpreise** nach wie vor die betreffenden Festsetzungen des Ober-Präsidenten der Provinz Westfalen in Münster und des Kreisausschusses in Altena maßgebend sind. — Wegen einer Neuordnung der Milchpreise schweben Verhandlungen. Höchstpreisüberschreitungen, wie sie die vorerwähnte Bekanntmachung des Bauern- und Landarbeiterrates vorsehen, müssen eintretendenfalls strafrechtlich verfolgt werden.

Halver, den 1. Mai 1919

Der Amtmann.

Bekanntmachung.
Amt Kierspe Erhöhung des Kartoffelpreises.

Zufolge Verfügung des Herrn Landrats wird der Verkaufspreis für die jetzt noch zur Ablieferung kommenden Kartoffeln von 7,80 Mark auf 8,50 Mark je Ctr. erhöht

Die Erhöhung des Preises wird durch die hohen Schwundverluste sowie durch die erheblichen Unkosten für die von Auswärts eingeführten Kartoffeln bedingt.

Kierspe, den 30. April 1919.

Der Amtmann: Hiltebrandt.

Amt Kierspe.

Es werden Quartiergelder ausgezahlt am:

Montag, den 7. Mai 1919 von morgens 8 Uhr bis 12½ Uhr für die Schmidthausen Bauerschaft,

Dienstag, den 8 Mai 1919 von morgens 8 Uhr bis 12½ Uhr für die Höhlener Bauerschaft,

Mittwoch, den 9. Mai 1919 von morgens 8 Uhr bis 12½ Uhr für die Rhader Bauerschaft.

Die Auszahlungen erfolgen auf Zimmer Nr. 8 des Amtshauses auf Grund der Quartierbescheinigungen, die mitzubringen sind.

Die nicht innerhalb 3 Jahren abgeholten Quartiergelder verfallen.

Kierspe, den 30. April 1919.

Der Amtmann: Hiltebrandt.

Bekanntmachung.

In das Handelsregister A Nr. 523 ist heute bei der **Firma Hugo Wermeckes** in **Schalksmühle** eingetragen: Die Prokura der Ehefrau Kaufmann **Hugo Wermeckes, Bertha** geb. **Menzel** in **Schalksmühle** ist erloschen. Dem Buchhalter **Wilhelm Wittkop** in **Schalksmühle** ist Prokura erteilt.

Lüdenscheid, den 25. April 1919.

Das Amtsgericht.

Evangel. Gemeinde Halver.

Sonntag, 4. Mai 1919.

Vorm. 9½ Uhr: hl. Abendm.
Vorm. 10½ Uhr: Predigt Herr Pastor Dresbach.
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Donnerstag abend 8½ Uhr: Kirchlicher Posaunenchor.
Freitag abend 8 Uhr: Vorbereitung zum Kindergottesdienst.

Katholische Gemeinde Halver.

Sonntag, den 4. Mai:
8 Uhr: Frühmesse
10½ Uhr: Hochamt
2½ Uhr: Andacht.

Evangel. Vereinshaus Halver

Sonntag, den 4. Mai
Nachm. 1½ Uhr: Sonntagsschule.
Nachm. 4 Uhr: Bibelstunde.
Nachm. 5½ Uhr: Jungfrauen-Verein, Chorstunde.
Samstag abend 8¼ Uhr: Allianz-Gebetstunde.

Wegen Krankheit des jetzigen ein
Mädchen
gesucht.
Frau Robert vom Brocke,
Halver, Kronprinzenstr. 16.

Ein ordentliches
Dienstmädchen
das melken kann oder lernen will, wird zum 15. Mai gegen hohen Lohn gesucht von
Frau Carl Dahlhaus,
Halver.

Suche für sofort ein **junges, tüchtiges**
Dienstmädchen.
Frau Wilh. Pieper, Wirt
Lüdenscheid, Humboldtstr. 1.

Einen alten noch gut erhaltenen
Kochherd
zu kaufen gesucht.
Näheres zu erfragen in der Geschäftsst. d. Schalksmühler Gen.-Anzeigers, Schalksmühle Bahnhofstraße 9 a.

Erhalte von heute ab wieder täglich **größere Posten**
frisches holl. Gemüse.
Carl Schmale, Halver
Telefon 23.

Erhielt heute wieder eine große Auswahl



Oldenburger Ferkel und Läuferschweine.
Carl Schmale, Halver
Telefon 23.